



Das GKV-Bündnis für Gesundheit verstärkt im neuen Jahr seine Unterstützung für das Programm "HaLT – Hart am LimiT" zur kommunalen Alkoholprävention. Dafür stellt die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) bis Ende 2022 ein jährliches Fördervolumen von mehr als fünf Millionen Euro bereit, wie der GKV-Spitzenverband mitteilte. "Mit der Förderung des HaLT-Programms wollen wir zu einer strukturellen und qualitätsgesicherten Alkoholprävention in Kommunen beitragen", sagte der stellvertretende Vorstandschef Gernot Kiefer Das Präventionsprogramm wurde im Jahr 2002 vom Suchtpräventionszentrum Villa Schöpflin in Lörrach entwickelt, erprobt und danach bundesweit verbreitet.

> Mehr Infos.

# **INHALT**

#### > Seite 3

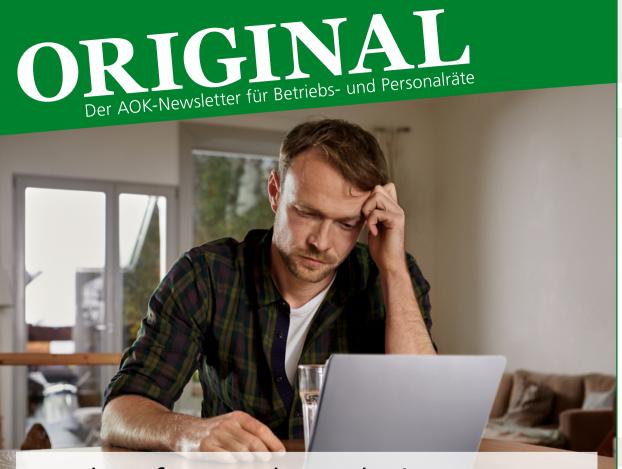
### Mehr Geld durch Mindestlohn.

Im Schnitt beträgt das Lohnplus zehn Prozent.

#### > Seite 4

## Rückenschmerzen weit verbreitet.

Jeder sechste AOK-Versicherte leidet darunter.



# Erschöpft von der Arbeit

Ständiger Druck bei der Arbeit und Probleme, am Abend abzuschalten: Ein großer Teil der Beschäftigten in Deutschland arbeitet am Limit, wie eine Studie zeigt.

> Mehr Infos.

# Viele Beschäftigte arbeiten am Limit

Morgens schon mit einem mulmigen Gefühl zur Arbeit, weil die Arbeitsmenge zu hoch oder nicht zu schaffen ist? So geht es vielen Beschäftigten in Deutschland, wie der Index Gute Arbeit des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zeigt. Mehr als die Hälfte (53 Prozent) der rund 6.500 Befragten fühlt sich sehr häufig oder oft bei der Arbeit gehetzt. 26 Prozent gaben an, dass sie die Aufgaben oft nicht in der vorgesehenen Zeit schaffen. In der IT-Branche und in naturwissenschaftlichen Berufen sind es sogar 35 Prozent.

Bei vielen Beschäftigten ist die Arbeitsbelastung im Vergleich zu den Vorjahren sogar noch gestiegen: Ein Drittel (34 Prozent) hat in den vergangenen zwölf Monaten mehr Arbeit verrichten müssen als ein Jahr zuvor. Die Konsequenz: 28 Prozent der Befragten verkürzen ihre Pausen oder lassen sie ausfallen. Außerdem können 34 Prozent der Arbeitnehmer nach der Arbeit oft nicht abschalten. Viele gönnen sich selbst bei Beschwerden keine Auszeit: So sind zwei Drittel der Beschäftigten in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal zur Arbeit gegangen, obwohl sie sich "richtig krank gefühlt haben".

Viele der Beschäftigten empfinden die aktuelle Tätigkeit als so belastend, dass sie davon ausgehen, den Job nicht bis zum Rentenalter durchzuhalten – unter den Nicht-Studierten sind es rund 55 Prozent, unter den Akademikern 33 Prozent. In Land- und forstwirt-

schaftlichen Berufen geht gar nur jeder Fünfte davon aus. bis zur Rente arbeiten zu können.

Fast 60 Prozent der überlasteten Arbeitnehmer gaben an, sie fühlten sich häufig leer und ausgebrannt. Experten warnen seit langem, dass eine dauernde Überlastung zu Erschöpfung, Burnout, Depressionen und Angststörungen führen können. Der DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann sagte, der Arbeitsstress sei auf einem "besorgniserregenden hohen Niveau". Die Firmen müssten ihre Mitarbeiter besser schützen und Überlastung vermeiden. "Die allseits beschworene Fachkräftesicherung muss vor allem im Betrieb selbst anfangen – mit gesunden Arbeitsbedingungen", forderte er.

Laut dem im Herbst vom Wissenschaftlichen Institut der AOK (WIdO) vorgelegten Fehlzeiten-Report sind die Fehltage aufgrund psychischer Erkrankungen in den vergangenen zehn Jahren konstant angestiegen: zwischen 2009 und 2018 um 64,2 Prozent. Im Zuge von Homeoffice, Vertrauensarbeitszeit und einer potenziellen ständigen Erreichbarkeit sei es neben einigen positiven Effekten zu einer Entgrenzung von Arbeit und Privatleben, Arbeitsverdichtung und einer Verlagerung arbeitsbedingter Belastungen in die Freizeit gekommen, heißt es in dem Bericht. Tipp: Im AOK-Programm "Gesund führen" lernen Führungskräfte, ihre eigene innere Balance zu finden und das an die Mitarbeiter weiterzugeben.



> Der Report online.

>Zum AOK-Programm "Gesund Führen".

# Plus durch Mindestlohn

Der in Deutschland zum 1. Januar 2015 eingeführte flächendeckende Mindestlohn brachte den betroffenen Beschäftigten im Schnitt einen Anstieg der Löhne von rund zehn Prozent. Dies geht aus einer Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor. Nach fünf Jahren stehe fest, dass die Lohnuntergrenze deutlich positive Effekte auf die Löhne gehabt habe.

Die befürchteten Arbeitsplatzverluste sind den Forschern zufolge sehr gering ausgefallen und konzentrierten sich auf den Bereich der Minijobs. Etwa die Hälfte der Minijobs, die zum Jahreswechsel 2014/2015 entfielen, seien in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse umgewandelt worden. Dagegen hat sich nur ein sehr kleiner Teil der betroffenen Personen arbeitslos gemeldet. Im Zuge einer Rezession oder bei deutlichen Mindestlohnerhöhungen könnten negative Beschäftigungseffekte aber nicht ausgeschlossen werden.

## > Weitere Infos.





# Rückgang bei dualer Lehre

Die Nachfrage von Jugendlichen nach dualen Ausbildungsplätzen ist im vergangenen Jahr erstmals unter 600.000 gefallen. Mit 598.800 jungen Menschen, die entweder einen Ausbildungsvertrag abschlossen oder aber noch auf Ausbildungsplatzsuche waren, habe die Nachfrage um 11.200 unter dem Vorjahreswert gelegen, teilte das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mit. Damit hätten die seit 2016 sinkenden Schulabgängerzahlen den Ausbildungsmarkt erreicht.

Parallel zur gesunkenen Ausbildungsplatznachfrage ging 2019 auch die Zahl der neu abgeschlossenen dualen Ausbildungsverträge zurück. Mit 525.100 fiel sie um 6.300 niedriger aus als 2018. Als Grund für die sinkende Zahl von Schulabgängern gilt die demografische Entwicklung. Bislang hätten die daraus resultierenden Nachfragerückgänge nach dualer Berufsausbildung noch durch eine wachsende Nachfrage junger Geflüchteter kompensiert werden können, teilte das BIBB mit. Das ändert sich nun.

> Weitere Infos.

# SCHADENSERSATZ

Wenn eine Versetzung rechtswidrig ist, hat der Arbeitnehmer Anspruch auf Schadensersatz für jeden gefahrenen zusätzlichen Kilometer. Nachdem ein Metallbaumeister zuerst am Betriebssitz in Hessen gearbeitet hatte, hatte die Firma ihn 2014 zunächst befristet in die Niederlassung nach Sachsen versetzt. Hiergegen erhob der Mann Klage, kam aber der Versetzung nach. Unter der Woche wohnte er in einer Zweitwohnung zur Miete und pendelte mit dem privaten PKW jeden Freitag in seinen Heimatort. 2016 erklärte das Landesarbeitsgericht (LAG) Hessen die Versetzung für unwirksam, unter anderem weil der Betrieb nicht habe darlegen können, dass die Versetzung notwendig war. Doch der Arbeitnehmer arbeitete zunächst weisungsgemäß weiter in Sachsen. Die Richter sprachen ihm in zweiter Instanz als Ausgleich nur den Betrag für eine Zugfahrt und dies auch nur für Heimfahrten alle zwei Wochen zu. Das Bundesarbeitsgericht hob diese Entscheidung unlängst auf: Demnach muss ihm die Firma für jeden mit seinem PKW gefahrenen Kilometer zwischen Hauptwohnsitz und Wohnung in Sachsen 0,30 Euro

BAG, Az.: 8 AZR 125/18

erstatten.

# Ein Volk hat "Rücken"

Mit Rückenschmerzen am Arbeitsplatz – für einen nicht unerheblichen Teil der Beschäftigten in Deutschland ist das bittere Realität. Mehr als jeder sechste Versicherte der AOK ist wegen chronischer, unspezifischer Rückenschmerzen in ärztlicher Behandlung.

Laut dem aktuellen Heilmittelbericht des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO) ging mehr als ein Viertel



(26,7 Prozent) von den 4,4 Millionen Rückenschmerzpatienten deswegen in den vergangenen fünf Jahren regelmäßig zum Arzt. Frauen sind von chronischen Rückenschmerzen stärker betroffen als Männer: 2017 waren es knapp 2,6 Millionen der AOK-Patienten. Insgesamt leiden somit rund 20 Prozent aller AOK-versicherten Frauen und fast 15 Prozent der Männer unter dauerhaften Schmerzen.

Die Rate steigt mit zunehmendem Lebensalter kontinuierlich an und ist in den letzten Jahren vor dem Renteneintritt bei beiden Geschlechtern am höchsten. Die Folge: Während beiden Geschlechtern etwa im gleichen Umfang Schmerzmittel verordnet werden (Frauen 78,3 Prozent, Männer 76,7 Prozent), gibt es bei Physiotherapien einen deutlichen Unterschied. Diese nehmen rund ein Drittel der Patientinnen (33,2 Prozent) in Anspruch, aber nur ein Viertel der Männer (24,6 Prozent).

Für den Heilmittelbericht 2019 hat das Institut die rund 42 Millionen Heilmittelleistungen ausgewertet, die 2018 zulasten der gesetzlichen Krankenversicherung abgerechnet wurden, davon 15,4 Millionen für AOK-Versicherte. "Die Zahlen zeigen, dass der Rückenschmerz zu Recht als Volkskrankheit bezeichnet wird", sagt der stellvertretende WIdO-Geschäftsführer Helmut Schröder. "Neben der Behandlung durch Ärzte und Physiotherapeuten können Präventionsmaßnahmen gegen Bewegungsmangel und einseitige Belastungen, aber auch gegen Übergewicht helfen."

# >Zum WIdO-Heilmittelbericht.

> Tipps und Infos auf aok.de zu Rückenschmerzen.



Wie viele AOK-Versicherte leiden unter chronischen, unspezifischen Rückenschmerzen?

## > Hier antworten ...

Die Gewinner werden von der KomPart informiert. Wir verwenden Ihre Daten ausschließlich für die Auslosung des Gewinnspiels. Ihre Daten werden danach vernichtet. Informationen zum Datenschutz finden Sie im Impressum.

# GEWINNEN\* SIE EINEN **50-EURO-SCHEIN!**

Zugestellt per Post.

Einsendeschluss: 24.01.2020

Die Gewinner werden informiert.

\* Die Gewinne sind gesponsert und stammen nicht aus Beitragseinnahmen.

## >Impressum

#### Herausgeber:

AOK-Bundesverband GbR Redaktion und Grafik:

KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG 10178 Berlin, Rosenthaler Str. 31

### > www.kompart.de

Verantwortlich: Frank Schmidt Redaktion: Thorsten Severin

Creative Director: Sybilla Weidinger

Fotos: S.1: AOK\_Markenportal, S.2: IStock/Anastasiia\_New, S.3: IStock/vladwel, IStock/miakievy, IStock/sesame,

S.4: AOK\_Markenportal.

Informationen zum Datensch

Informationen zum Datenschutz finden Sie hier: www.aok-original.de/datenschutz.html